



Nicht allen Besucher(Inne)ngiefiel die Lösung, die die Architektensich für St. Michaelander Hechinger Straße einfallen ließen.

Bild: Haas

## Zwischen Kirche und Saal

**Neue Bauten** Die Führung zum "Tag der Architektur" der Architektenkammer öffnete sonst verschlossene Türen und stieß auf großes Interesse. *Von Andreas Straub*

**G**ut 70 Leute stiegen Samstagfrüh am Europaplatz in den Bus, um fünf architektonische Highlights aus der jüngeren Zeit in Tübingen zu besichtigen. Die erste Station war das Technologiezentrum der Walter AG in Derendingen von 2016. Unter den übrigen Gebäuden des Firmenkomplexes fällt die phantasievoll gelochte Metallfassade auf. „Dies ist als Hinweis auf die Präzisionsarbeit des Unternehmens zu verstehen“, erklärte Anette Hähmig vom planenden Büro Hähmig Gemmeke aus Tübingen. Die Fassade lässt mehr oder weniger Licht durch. Innen wird an den neuesten Werkzeugmaschinen geforscht und geschult. Die Räume sind modern und hell, die Gestaltung nüchtern.

Eine besondere statische Herausforderung war es, die stützenfreie Halle auf den Fundamenten und über dem bestehenden, weiterhin genutzten Untergeschoss des durch Brand zerstörten früheren Gebäudes zu errichten. Beeindruckend: die Außenterrasse mit weitem Blick über die Stadt, auf der sich Pausen angenehm verbringen lassen. „Das ist keine 08-15 Betriebshalle wie früher“, sagte Tourleiterin Barbara Winkler. In einem solchen Gebäude fühlten sich Mitarbeiter wertgeschätzt.

Kontrovers diskutiert wurde das katholische Gemeindezentrum St. Michael in der Südstadt. Es wurde mit den großen Glasflächen seines Gemeindefaßes an die Hechinger Straße herangerückt, damit das Gemeindeleben für Passanten sichtbar wird. Zwischen der Kirche und dem Gemeindefaß entstand so ein beispielbarer Hofraum. Die strenge Architektur ist geprägt von viel Sichtbeton. Viele Türen und Einbauten sind in grünen Farbtönen gehalten. Eine andere Farbe gibt es nicht, so entschied es der Bauausschuss der Kirchengemeinde.

Der Neubau ist Resultat des Wettbewerbserfolges der Architekten Ernst-Martin Rempfer (Mörsingen) und Marco Hippmann (Stuttgart), die am Samstag das in diesem Jahr fertiggestellte Gebäude zeigten.

Zu privaten Reihenhäusern ging es in die „Alte Weberei“. Dort hat die Planungsgemeinschaft „Wolke 3“ im Jahr 2014 mit Architekt Daniel Schmid aus Tübingen drei geräumige Reihenhäuser gebaut. Sie bilden gewissermaßen einen Übergang vom alten Lustnau zu den großen Mehrfamilienhäusern am Neckar, wie Schmid erklärte. Durch die drei Etagen verfügen sie über 170 Quadratmeter Wohnfläche. Die Außengestaltung ist einheitlich mit in zwei Farben beschichteten Fa-

serzementplatten und breiten Lamellen-Jalousien vor den Fenstern. Die Grundrisse entsprechen den Bedürfnissen der einzelnen Familien. Vor allem die durch einen fast raumbreiten Lichtschacht mit horizontaler Verglasung hell belichteten Arbeitsräume in den Untergeschossen beeindruckten die Besucher. Die leicht zurückgekippten Mansardenfenster im Obergeschoss bringen einen erstaunlichen Gewinn an Licht und Himmel.

Durch die Planungsgemeinschaft konnten die Eigentümer Handwerkerleistungen günstiger einkaufen, den Bauherrenvertrag hat aber jede Familie selbst mit den Ausführenden abgeschlossen. Zu jedem Haus gehören kleine Grünzonen, die an den großzügig bepflanzten gemeinsamen Block-Innenhof angrenzen.

Zurück im Tübinger Universitätsviertel besichtigte die Gruppe den denkmalgerechten Umbau der Direktorenvilla „Alte Chemie“, in der nun die „School of Education“ untergebracht ist. Architektin Sandra Masia Jordan vom Büro Dannien Roller und Partner aus Tübingen zeigte die Büro- und Seminarräume und den brandschutzgerechten Treppenaufgang. „Das ist Jugendstil perfekt in Szene gesetzt bei gleichzeitig neuzzeitlicher Nutzung“, sagte Winkler. Barrierefrei wurde das Gebäude dank eines freistehenden Aufzugs.

Den Abschluss fand die Tour im 2017 eröffneten Jugendcafé an der Europastraße. Architektin Ute Schlierf hat aus der ursprünglichen Schlosserei auf dem Bahnbetriebsgelände einen Ort gemacht, an dem sich Jugendliche wohlfühlen.

### Mit zwei Touren unterwegs

„Wir wenden uns ausdrücklich an Laienpublikum“, sagte Barbara Winkler von der Kammergruppe Tübingen, die die Tour zusammen mit ihrem Architekten-Kollegen Klaus Schreck geplant hatte. Viele der Architek-

turinteressierten kommen jedes Jahr wieder. „Bei uns im Landkreis wird viel gebaut, daher können wir zwei Touren anbieten“, so Winkler. Die von Architekt Wolfgang Neichel und Landschaftsarchitektin Dagmar Hedder geplante

Steinlachtal-Tour führte zum Frstwald-Gymnasium, zum Streuobst-Café auf dem Pausa-Gelände Mössingen und zum renovierten Fachwerkhaus der Gaststätte Schwanen in Nehren (siehe den Bericht auf der Steinlach-Seite 1).